

## Buch des Monats April Roger Willemsen: Wer wir waren

„Wir haben unsere Erde von unseren Kindern nur geliehen“. Dieser Satz bringt unsere Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung auf den Punkt. Ihn wird wohl auch Roger Willemsen im Hinterkopf gehabt haben, als er die in seinem Buch abgedruckte „Zukunftsrede“ als letztes Werk vor seinem Krebstod zu Papier gebracht hat.

Das Werk ist an unsere Nachkommen gerichtet und eine Art Entschuldigung dafür, wie wir ihnen die Welt hinterlassen. Gleichzeitig hofft aber der Verfasser, bei den heutigen Lesern noch eine Verhaltensänderung zu erreichen, die dazu führt, dass wir den künftigen Generationen eine lebenswertere Welt hinterlassen.

Die Menschen stellen sich leider dumm, wenn sie mit den Konsequenzen ihrer Lebensführung für zukünftige Generationen konfrontiert werden. Aber gerade in utopischen Romanen wurde schon vieles vorweggenommen, was später zur Realität geworden ist.

Der Verfasser beklagt den fehlenden Widerstand gegen unheilvolle Entwicklungen. Stattdessen ist bei uns die Indifferenz eingezogen. Die negativen Dinge, die nicht geschehen dürfen, wie z. B. ein Krieg mit all seinen traumatischen Erlebnissen, streichen wir aus unserem Bewusstsein. Mit diesem Bewusstsein müssen wir deshalb wieder in der Gegenwart ankommen, wo sich die Frage nach unserem Überleben stellt.

Formal leben wir political correct, was sich an unserer Sprache zeigt, in der Wörter, wie z. B. Neger oder Zigeuner, verpönt sind. Doch im Umgang mit anderen Menschen zeigen wir keine solche Rigorosität. Damit wird unsere Mitmenschlichkeit leider zur Fassade. Wir sind nur Blender, denen es vor allem darum geht, uns in ein günstiges Licht zu rücken.

Trotz der vielen Informationen, über die die Menschheit heute verfügt, hat die Erkenntnis nicht zugenommen. Unsere Wahrnehmung ist zu oberflächlich. Wir machen uns ein Bild von anderen Menschen aufgrund singulärer Ereignisse, aber eine ganzheitliche Betrachtung eines Menschen, die auch seine Geschichte einbezieht, nehmen wir nicht vor. Deshalb empfiehlt der Verfasser, dass wir immer wieder innehalten sollten, um fundierte Urteile zu fällen.

Der Schriftsteller macht auch Vorbilder für uns aus: Es sind die Astronauten, die im Weltall „Ehrfurcht“, „Respekt“ und „Achtung“ vor der Schöpfung empfunden und daraus für sich eine Verantwortung für unseren Heimatplaneten abgeleitet haben. Die Biosphäre unserer Erde ist quasi unsere *conditio sine qua non* - sie ist unser kostbarstes Geschenk, denn ohne sie könnten wir nicht leben.

Roger Willemsen geht mit uns hart ins Gericht. Aber wahrscheinlich haben wir es nicht anders verdient. Wie sagt man es künftigen Generationen, was wir alles falsch gemacht und damit die Lebensbedingungen unserer Nachfahren verschlechtert haben? Was waren wir für Menschen, die nur ihre eigenen Bedürfnisse im Sinn gehabt haben? Die „Zukunftsrede“ bietet dazu Erklärungen an. (ks)